

- 16. Mai 2010

Zauber glanzvoller Zeiten

Zauber glanzvoller Zeiten



Der Strand von Kep. (Bild: pd)

Die kambodschanische Küste, die frühere «Riviera Indochinas», erwacht langsam aus dem Dornröschenschlaf

Im Bokor-Nationalpark bei Kampot wacht der Erleuchtete über eine Weggabelung im Dschungelgestrüpp. Zwischen Buddhas Zehen steckt ein 1000-Riel-Schein. Nicht, dass 25 Rappen viel Geld wären, auch nicht mehr im einstigen Armenhaus Kambodscha. Nur einen Tigersprung entfernt, an der kambodschanischen Küste, dreht sich alles um viel grössere Summen, denn hier stehen sie alle in den Startlöchern: 440 verheissungsvolle Kilometer gilt es touristisch zu erschliessen, nicht zu vergessen die mit Palmen übersäten Inseln davor. Die ersten Boutiquehotels und Kasinos haben an der früheren «Riviera Indochinas» (wieder)eröffnet, und die Wohlhabenden Phnom Penhs zieht es aus der hitzegeplagten Hauptstadt wieder an die Strände ihrer Küste.

Der 10 000-Seelen-Ort Kep hatte seine hedonistische Zeit vor rund hundert Jahren, während der Kolonialherrschaft der Franzosen: Auch die königlich-kambodschanische Familie vergnügte sich in Kep-sur-Mer beim Wassersport, am Roulette-Tisch und im Zoo. Die Roten Khmer machten dem elitären Treiben 1975 ein Ende und zerstörten den verhassten bourgeoisen Ort fast gänzlich. Der mörderische Spuk in der Geisterstadt hielt bis Mitte der 1990er an.

Die Wochenendvilla von Ex-König Sihanouk reckt noch heute ihr auffälliges, löchriges Kegeldach auf einem Hügel oberhalb des mausgrauen Kep Beach in die Höhe. Ein Mädchen löffelt seine Reissuppe, es haust mit seiner Familie unter einer Plasticplane neben dem

verwaisten Sechziger-Jahre-Gemäuer, in dem es immerhin ein Badezimmer gibt. Eine weitere königliche Villa liegt weiter östlich an der Uferstrasse: ein hochherrschaftlicher Kolonialbau mit Garten und freskengeschmückter Fassade mitsamt Einschusslöchern. Eine Treppe führt in kühnem Schwung ohne Geländer in den zweiten Stock, wo sich Baumüll, Holzplatten und nackte Matratzengestelle stapeln. Khmer-Pop plärrt durch die Hallen. Hier hat sich Mister Teiv mit Fernseher, Hängematte, Ventilator und Hausaltar häuslich eingerichtet. Der Mann in der grünen Militärhose erklärt in holprigem Englisch, er habe früher einmal zur königlichen Leibgarde gehört und verlangt – das ist hier so üblich – als «Eintritt» einen US-Dollar.



Am Wochenende erlebt das sonst herrlich verschlafene Kep seine Wiederauferstehung als Sommerfrische, wenn die Einheimischen anreisen zu Krabben-Picknick und Badespass. Auch die Schickeria lässt sich in monströsen Hummer-Geländewagen auf der Uferpromenade und im Mini-Jachtclub blicken. Manch einer munkelt schon von Kreuzfahrt-Pier, Kasino und Golfplatz. Doch bisher sind die meisten der ausländischen Gäste Expats aus Phnom Penh und Rucksacktouristen auf dem Sprung von Thailand nach Vietnam – seit kurzem ist auch der vierzig Kilometer entfernte Küstenübergang nach Vietnam geöffnet.

Rösti und Buddha-Chic

«Wi-Fi and Pool and the house is full», reimt Dan Kreis gut gelaunt. Seit der Schweizer zu Mini-Pool und Rösti in seiner «Kep Lodge» auch Internet anbietet, lässt die Belegung in den Bungalows mit Küstenpanorama nicht einmal mehr im verregneten September zu wünschen übrig. Wer dagegen Wert auf minimalistisch-schickes Dasein zwischen Waschbeton und Yoga legt, entdeckt in Kep eine Trouville: das «Knai Bang Chatt». Der dem Buddhismus entlehnte Zungenbrecher bedeutet «wo der Regenbogen um die Sonne kreist». Und tatsächlich, nach dem morgendlichen Schauer spannt sich vor dem Anwesen ein Regenbogen über die Palmen und das blaue Meer. «Die drei Häuser

gehörten in den Sechzigern dem Gouverneur von Kep, dem Zollchef und der königlichen Familie – purer Le-Corbusier-Stil», schwärmt Manager Stéphane Arrii. «So ein Haus würde an der Côte d'Azur an die fünf Millionen kosten.»

Was Kep an Trubel vermissen lässt, bietet die Halbinsel Sihanoukville sozusagen am laufenden Strand: Die 160 000-Einwohner-Stadt hat sich in einem Jahrzehnt von einer provinziellen Hafenstadt zum umtriebigen Badeort gemausert: Tattoos, Happy-Hour-Cocktails, Go-Go-Bars und Lagerfeuer-Strandpartys für die westlich-junge Besucherschar, Kasino und Karaoke für die asiatischen Gäste. Der Badeort ist eine Hochburg der Aussteiger, Abenteurer und Geschäftemacher – inklusive «German Bakery», «Haus-Salami» und Käsefondue.

Hängengebliebene UN-Soldaten, Entwicklungshelfer und manch zwielichtige Gestalt sorgen für eine weltweit einzigartige Multikulti-Melange: Pakistaner als Manager einer französischen Pension, deutsch-türkische Tauchlehrer, australische Gastwirte oder buddhistische Juristen mit einem gediegen-schickem Café, das auch in jeder europäischen Grossstadt als trendy durchgehen könnte. Natürlich hat auch Ministerpräsident Hun Sen seine Villa direkt an der Strandpromenade, und gleich zwei Hotels bedienen die anspruchsvolleren Gäste im Ort. Vor dem weitläufigen (meist leeren, weil überpreuerten) Sokha Beach Hotel wartet eine sieben Meter lange Limousine auf Kundschaft.

Ein Hotel wie ein Raumschiff

Endlich auferstanden aus seinen Ruinen ist das «Independence», ein jüngst aufwendig restauriertes Viersternehotel an einem einsamen Strand, wo Zebus grasen. In den 1960ern beherbergte das raumschiffartig anmutende Bauwerk – damals mit sieben Stockwerken das einzige und schickste Hochhaus in Kambodscha – als Treffpunkt des Jetsets illustre Gäste wie Jackie Kennedy und Catherine Deneuve. Nach 1975 verschanzten sich hier die Roten Khmer im «Ghost Hotel». Pech nur, dass die reichen Kambodschaner mittlerweile wieder so reich sind, dass sie am Wochenende lieber zum Shoppen nach Bangkok, Kuala Lumpur oder Singapur jetten, statt hier zu nächtigen – das Hotel wirkt alles andere als ausgebucht.

Im wahrsten Sinn des Wortes ein Höhepunkt ist die «City of Ghosts»: In tausend Metern auf einem steil abfallenden Hochplateau nahe der Küste sind die Ruinen der «Bokor Hill Station» die einzigen Zeugen der ausschweifenden Kolonialzeit, etwa im «Palace»-Kasino aus dem Jahr 1925. Nach der Minenräumung ist das einsturzgefährdete Gemäuer wieder zu einem beliebten Ausflugs- und Picknickziel geworden. Ein grössenwahnsinniges Hotel-Kasino-Projekt im Stil von Las Vegas mit mehreren Wolkenkratzern ist hier oben geplant: 650 Zimmer, Springbrunnen, Messe-Center.

Noch aber herrscht ab mittags, wenn Wolken aufziehen, eine geisterhaft-vernebelte Atmosphäre zwischen den Ruinen, die 2002 als Kulisse dienten für den düster-gewalttätigen Thriller «City of Ghosts» mit Matt Dillon, James Caan und Gérard Depardieu, einen aberwitzigen Strudel aus Mord, Drogen und Korruption. Hollywood-Fiction und Realität treffen in Bokor auf unheimliche, aber leider noch immer landestypische Weise zusammen: Bei einer Party mit 1000 Gästen im Ruinen-Kasino, die Stéphane Arrii vor einigen Jahren organisiert hatte, starben zwei Sicherheitsbeamte bei einer Schiesserei. Man sagt, es sei um Geld gegangen. Worum denn sonst? Martina Miethig

Auf einen Blick

Auf einen Blick

Anreise: Die Küstenstädte Sihanoukville und Kep sowie der Bokor-Nationalpark bei Kampot liegen rund drei Autostunden von Phnom Penh entfernt.

Ab Zürich mit Edelweiss Air (über Phuket), Thai Airways (über Bangkok) und Air France (über Paris und Saigon) oder mit Vietnam Airlines über Saigon/Hanoi. Vietnam Airlines fliegt bis 18. 6. 2010 für 1030 Fr. inkl. kostenfreiem Anschlussflug nach Kambodscha, direkt von und nach Frankfurt a. M. Infos: Badenerstrasse 15, 8004 Zürich, Tel. 044 286 99 25, Internet: www.vietnam-air.de .

Einreise: Das Visum wird auf den Flughäfen in Phnom Penh und Siem Reap für 20 US-Dollar erteilt – Passfoto mitbringen und: Der Pass muss noch mindestens sechs Monate gültig sein.

Übernachten: Minimalismus und Yoga-Chic: Hotel Knai Bang Chatt, Tel. +855 23 21 21 94, Internet: www.knaibangchatt.com , DZ ab zirka 166 Fr. (April–September), zirka 222 Fr. (Oktober–März). Aus den Ruinen auferstanden: Hotel Independence, Tel. +855 34 93 43 00/303, Internet: www.independencehotel.net , DZ ab zirka 112 Fr. Rösti und Internet gibt es in der Kep Lodge, Tel. +855 92 43 53 30, Internet: www.keplodge.com , DZ ab 30 Fr.

Beste Reisezeit: November bis April, Regenzeit etwa Juni bis Oktober.